

BERLIN, 22. Juli 2026

GEMEINSAME ÖFFENTLICHE ERKLÄRUNG: Die Stärkung der Männergesundheit in Deutschland trägt zu einer besseren Gesundheit für alle bei.

Wir sind eine Gruppe deutscher und internationaler Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Zivilgesellschaft und Politik. Wir sind davon überzeugt, dass eine nationale Strategie zur Förderung der Männergesundheit in Deutschland einen wichtigen Beitrag zur Förderung der Gesundheit von Männern und der Gesellschaft insgesamt leisten kann.

Im Anschluss an ein Treffen in Berlin rufen wir dazu auf, das politische Engagement für die Entwicklung einer nationalen Männergesundheitsstrategie zeitnah wieder aufzunehmen und ihr größere Priorität einzuräumen.

Wir haben die bisherigen Entwicklungen im Bereich der Männergesundheitspolitik in Deutschland sowie internationale Erfahrungen und Empfehlungen – insbesondere im europäischen sowie globalen Kontext – diskutiert. Dabei wurde deutlich, dass Deutschland von einem geschlechtersensiblen Ansatz profitieren würde, der die spezifischen gesundheitlichen Bedürfnisse von Männern systematisch berücksichtigt. Ziel einer solchen Strategie sollte es sein, die vermeidbare Sterblichkeit von Männern zu senken, gesundheitliche Ungleichheiten abzubauen, die Lebensqualität aller Menschen zu verbessern und langfristig auch die gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Folgekosten vermeidbarer Erkrankungen zu reduzieren. Wir unterstützen den weiteren Ausbau von Netzwerken und Partnerschaften zur Förderung der Männergesundheit.

Schlechte Gesundheitsverläufe bei Männern sind weder ausschließlich biologisch bedingt noch unvermeidbar. Männer sterben häufiger vorzeitig an vermeidbaren Ursachen und tragen ein erhöhtes Risiko für viele nichtübertragbare Erkrankungen. Darüber hinaus können gesellschaftliche Erwartungen an Männlichkeit das Gesundheits- und Hilfesuchverhalten beeinflussen. Gleichzeitig sind bestehende Gesundheitsangebote nicht ausreichend auf unterschiedliche Lebenslagen und die Bedürfnisse von Männern ausgerichtet und unterscheiden sich regional erheblich. Eine nationale Strategie könnte Ziele definieren, Maßnahmen bündeln, Forschung fördern und den Erfolg anhand gemeinsamer Indikatoren evaluieren.

Eine Verbesserung der Männergesundheit kommt nicht nur Männern selbst zugute. Sie stärkt Familien, Partnerschaften, Arbeitswelt und soziale Gemeinschaften und kann die gesundheitliche Chancengleichheit insgesamt fördern. Deshalb sehen wir die Förderung der Männergesundheit ausdrücklich als Ergänzung – nicht als Konkurrenz – zur Förderung der Frauengesundheit.

In Deutschland gewinnt die Diskussion über Männergesundheit derzeit wieder an Dynamik, nachdem frühere Initiativen, darunter das 2021 veröffentlichte Männergesundheitsmanifest des Bundesforums Männer, der Stiftung Männergesundheit und des Netzwerks Jungen- und Männergesundheit – bislang nicht zu einer umfassenden nationalen Strategie geführt haben.. Das Manifest machte bereits deutlich, dass Männergesundheit Bestandteil einer umfassenden geschlechterbezogenen Gesundheitsstrategie sein sollte.

Auch international hat sich die Entwicklung beschleunigt. Mit ihrer 2018 verabschiedeten Strategie zur Förderung der Gesundheit und des Wohlbefindens von Männern in der Europäischen Region wollte die Weltgesundheitsorganisation (WHO) ihren Mitgliedstaaten – einschließlich Deutschlands – einen Orientierungsrahmen geben, die Männergesundheit durch zielgerichtete politische Maßnahmen und geschlechtersensible Ansätze zu stärken.

Immer mehr Staaten entwickeln inzwischen nationale Strategien oder Aktionspläne zur Männergesundheit. Irland war 2008 das erste Land weltweit mit einer nationalen Männergesundheitspolitik. Es folgte Australien mit seiner ersten Männergesundheitsstrategie im Jahr 2010. England verabschiedete im vergangenen Jahr ebenfalls eine solche Strategie und wurde damit zum ersten G7-Staat, der diesen Schritt ging. Kanada hat inzwischen ebenfalls seine Absicht bekräftigt, einen vergleichbaren Prozess einzuleiten. Diese internationalen Erfahrungen zeigen, dass Männergesundheit zunehmend als eigenständiges Handlungsfeld der öffentlichen Gesundheit verstanden wird und in umfassende Strategien zur Verringerung gesundheitlicher Ungleichheiten eingebettet werden kann.

Im April 2026 bekräftigten der Bundestagsabgeordnete Sascha van Beek, Berichterstatter für Männergesundheit, sowie der britische Abgeordnete Alistair Strathern im Rahmen eines von Global Action on Men's Health, Global Health Hub Germany und der Stiftung Männergesundheit veranstalteten Webinars die Bedeutung einer nationalen Männergesundheitsstrategie für Deutschland.

Wir rufen Politik, Wissenschaft, Gesundheitswesen und Zivilgesellschaft dazu auf, gemeinsam die Voraussetzungen für eine nationale Männergesundheitsstrategie zu schaffen. Eine solche Strategie sollte bestehende Gesundheitsstrategien ergänzen und messbare Ziele für Prävention, Gesundheitsförderung, Versorgung, Forschung und Evaluation definieren. Sie kann dazu beitragen, die Gesundheit von Männern nachhaltig zu verbessern – und damit einen wichtigen Beitrag zur Gesundheit der gesamten Gesellschaft leisten.

Wir werden unsere Zusammenarbeit fortsetzen und uns gemeinsam für die Weiterentwicklung der Männergesundheit in Deutschland einsetzen, um zu einer besseren Gesundheit für alle beizutragen.

Liste der Unterstützerinnen und Unterstützer:

- Stiftung Männergesundheit / Men's Health Foundation
- Global Action on Men's Health
- Movember
- SOWIT, Netzwerk Jungen- und Männergesundheit / Network for Boys' and Men's Health
- Sascha van Beek, MdB, Mitglied des Deutschen Bundestages, CDU/CSU-Fraktion, Mitglied im Gesundheitsausschuss / Member of the German Bundestag, Member of the Health Committee
- Institut für Gender-Gesundheit e.V.

Kontakt für weitere Informationen:

- Peter Baker, Global Action on Men's Health: peter.baker@gamh.org
- Doris Bardehle, Stiftung Männergesundheit: bardehle@stiftung-maennergesundheit.de